



Von Erbinnen, Erben und allen, die es noch werden wollen... Barbara Herold greift in ihrem aktuellen Projekt die Frage auf, inwieweit Eigentum eben auch verpflichtet. MARK MOSMAN

der und Umzüge auszutauschen. In unseren Recherchen sind wir auf viele spannende moderne Biographien gestoßen, die mittels Philanthropie mit dieser Gabe umzugehen wissen und ihre Verantwortung wahrnehmen, sozusagen ihren „Mantel teilen“. Dabei ist das „Erbe“ aber oft auch mit einer Aufgabe verknüpft - z.B. soziale Verantwortung.

Verpflichtet „Erbe“ also? Soll es das?

Barbara Herold: Ich denke schon, dass Erben eine Verpflichtung bedeutet. Denn es ist Zufall und Glück, in die „richtige“ Familie hineingeboren worden zu sein. Erben ist leistungsloses Einkommen und sich die Frage nach der Verantwortung zu stellen, finde ich wichtig. Diese Selbstverpflichtung müsste gar nicht sein, wenn der demokratische Staat regulierend eingreifen würde. Solange Arbeit besteuert wird, muss eigentlich Erben auch besteuert werden.

Erben führt auch dazu, dass sich die Finanzkraft in immer weniger Händen konzentriert. Wird das Erben damit zu einer gesellschaftlichen Aufgabe?

Barbara Herold: Das ist unser Hauptansatz. Die vielzitierte Schere zwischen Arm und Reich geht immer weiter auf und die Erbschaftswelle hat ihren Anteil daran. Die eklatante Ungleichheit der Verteilung gefährdet die Stabilität einer Gesellschaft. Wie lange kann das noch gut gehen, wenn die große Mehrheit keine Chance mehr hat, aufzusteigen, sich aus eigener Kraft keine Eigen-

tumswohnung erarbeiten kann, weil die Immobilienpreise durch die Decke gehen und man eben keinen „Boden“ erbt. Wir sind überzeugt, dass von einer gerechteren Gesellschaft alle profitieren. Es ist höchste Zeit, dass sich etwas ändert. Es wäre schön, wenn die aktuelle Krise hier zu einer Wende beitragen könnte.

„Charity“ boomte in den vergangenen Jahren.

Ist dieser Trend auch ein moralisches Feigenblatt?

Barbara Herold: Charity, Spendenbereitschaft, der Trend zu Testamentsspenden und ein zu beobachtender Stiftungsboom sind positiv zu bewerten, keine Frage. Das bedeutet aber auch, dass Geld zur Verfügung steht und dass es Menschen gibt, die sich ihrer Privilegien bewusst sind, mit der Bereitschaft, zu teilen. Und wieder stelle ich die Frage, warum es keine demokratischen Instrumente gibt, diese Bereitschaft zu nutzen. Es gibt hervorragende Ideen, wie ein Grunderbe für alle oder generell das bedingungslose Grundeinkommen. Ererbtes Vermögen einer sinnvollen Verwendung zuzuführen, die der Allgemeinheit nützt, hat häufig mit dem Wunsch nach Legitimation zu tun. Das kann Barmherzigkeit sein oder das Bekenntnis zur Maxime „Eigentum verpflichtet“. «

► Das Stück „**Kind.Erbe.Reich**“ ist am **13./15./16./18./19. Mai** jeweils um **17 Uhr**, am **16. Mai** zusätzlich um **11 Uhr** und am **20. Mai** um **18 Uhr** zu sehen, Altes Hallenbad, Feldkirch. www.dieheroldfliri.at

LEBENSSTATIONEN

Freudenreicher Mai

Dabei hat für Carl Lampert alles so freudestrahlend begonnen, als er am 12. Mai 1918 in Brixen durch Fürstbischof DDr. Franz Egger zum Priester geweiht wurde. Carl Lampert erkannte für sich den Priesterberuf schon recht früh, trat gleich nach der Matura im Herbst 1914 in das fürstbischöfliche Priesterseminar zu Brixen ein. Carl Lampert fühlte sich dort sehr wohl. Die Brixener Jahre bezeichnete er stets als überaus glückliche Zeit.

Lamperts Studienkollege Oskar Mattle berichtete später:

„Carl Lampert war sehr strebsam, fleißig im Studium und fügte sich ohne Schwierigkeiten in die damals sehr strenge Seminarordnung. Er war unter uns 18 Kursgenossen eine Frohnatur. Auffallend war sein feines, elegantes und konzilientes Wesen, sein perfekt gepflegtes Äußeres: immer sauber gebügelte Hosen, glänzend geputzte Schuhe, stets säuberlich rasiert und zierlich gekämmt. Wir nannten ihn nur ‚Carlo bello‘ oder auch ‚Carlo magno‘.“

Kurz vor dem Empfang der Höheren Weihen starb Carls Bruder Franz Xaver im Februar 1918 im Elternhaus an den Folgen seiner Kriegseiden. Vom Begräbnis ins Priesterseminar zurückgekehrt, widmete sich Carl mit großem Ernst der inneren Vorbereitung auf die heiligen Weihen. Durch den Fürstbischof Franz Egger empfing Carl am 28. April die Subdiakons- und am 1. Mai die Diakons- sowie am 12. Mai die Priesterweihe im Dom zu Brixen.

ELISABETH HEIDINGER

LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS

